

Region

Ein neues Schlössli für Pieterlen

Senioren Das Gebäude des Schlössliheims in Pieterlen ist in die Jahre gekommen. Ein Grund für den Neubau: Der Kanton verlangt grössere Zimmer.

Brigitte Jeckelmann

«Falena» – zu Deutsch «Falter» heisst das Siegerprojekt für das neue Schlössliheim in Pieterlen. Gestern hat es der Stiftungsrat den Medien vorgestellt. Der Grundriss des Hauses in den Visualisierungen erinnert tatsächlich an Schmetterlingsflügel. Leicht und luftig kommt das Gebäude daher mit viel Raum, sowohl innen als auch aussen mit grosszügigem Park.

Das Schlössliheim thront fast als Wahrzeichen von Pieterlen über dem Dorf. An den Jurafels geschmiegt, bietet es heute 130 Plätze für pflegebedürftige Senioren in der letzten Phase ihres Lebens. Doch das Gebäude ist in die Jahre gekommen. Sanierungen der Infrastruktur sind nötig. Zudem macht der Kanton Auflagen: Die Zimmer müssten grösser sein.

Der Stiftungsrat des Schlössliheims Pieterlen hat sich viele Gedanken gemacht: Soll man das alte Haus umbauen oder abreißen und einen Neubau planen?

Baustellenbetrieb vermeiden

Der Stiftungsrat und Thomas Trösch, der als Geschäftsführer das Heim leitet, kamen zum Schluss: Ein Neubau ist besser. Der Grund: «Der Betrieb könnte während eines Umbaus nur schwer aufrecht erhalten werden», sagt Thomas Trösch. Man müsste die Zahl der Bewohner reduzieren und folglich auch das Personal. Nach der Umbauzeit müsste man sich dann wieder auf die Suche nach neuen Angestellten machen. «Und das kostet uns auch viel Geld», sagte Trösch.

Zudem: «Es ist weder für die Bewohner noch das Personal angenehm, auf einer Baustelle leben und arbeiten zu müssen.» Nun läuft der Betrieb im «alten» Gebäude während der Bauzeit



Das Siegerprojekt heisst «Falena» und stammt von Skop Architekten in Zürich.

VISUALISIERUNG: ZVG

normal weiter, und wenn es soweit ist, zieht das ganze Heim um. Das bestehende Gebäude, so der Plan, will man rückbauen. Der Stiftungsrat hatte einen Projektwettbewerb ausgeschrieben, an dem sieben Architekturbüros teilnahmen. Das Siegerprojekt stammt von Skop Architekten in Zürich.

Die Modelle und Visualisierungen aller sieben Projekte sind ab heute während zehn Tagen im Schlössli ausgestellt und für die Öffentlichkeit zugänglich. Zwischen 14 Uhr und 17 Uhr wird zudem eine Fachperson allfällige Fragen beantworten.

Weniger Bewohner

Das neue Schlössliheim wird insgesamt 108 Menschen Platz bieten, weniger als heute. Weshalb

erklärt Brigitte Sidler: Das Leben im Alter habe sich in den letzten Jahren stark verändert. Die Leute würden viel länger zuhause bleiben und kämen nur noch für kurze Zeit ins Pflegeheim. Man rechne deshalb in Zukunft mit weniger Bewohnern. Thomas Trösch weist darauf hin, dass das durchschnittliche Eintrittsalter im Schlössli heute bei 89 liege. Die Leute würden noch für maximal zwei Jahre im Heim leben, oft sogar nur Monate oder Wochen.

Mit Demenzgruppen

Neu soll es im ersten Obergeschoss neben zwei Wohngruppen mit zwölf Zimmern eine Demenzgruppe geben. Ausgestattet mit einem Rundlauf, Aufenthaltsbereichen und einem parkarti-

gen Garten, um dem Bewegungsbedürfnis der Menschen mit Demenz entgegenzukommen. In einem zweiten Bereich wird eine weitere Wohngruppe eingerichtet, die man bei Bedarf ebenfalls als Demenzgruppe führen kann.

In den drei übrigen Geschossen sind je zwei Wohngruppen mit 13 Zimmern vorgesehen. Zudem gibt es zentrale Aufenthaltsbereiche, Lichthöfe sowie helle Korridore. Viel Licht trägt zur Lebensqualität bei, etwas, das für Thomas Trösch zentral ist. Denn: «Wir wollen nicht das Leben mit Jahren füllen, sondern den Jahren mehr Leben geben.»

Nun geht der Stiftungsrat daran, das Vorprojekt zu planen. Läuft alles rund, soll das neue Schlössliheim Anfang 2024 bezugsbereit sein.

Ein mutiger Schritt mit Drehung rückwärts



Rhabillages

Der gute Grenchner sieht seinen Nachbarn im Osten, den Stadtsolothurner, gerne als verschlafenen Zeitgenossen, der hartnäckig an der Zahl elf festhält, die an allen strategisch wichtigen Punkten der Ambassadenstadt in Erscheinung tritt und an die Macht der Bruderschaften gemahnt, von denen es nicht wenige gibt. Die wahre Physis der Stadtsolothurner kommt im Lied «S'isch immer e so gsi» klar zum Ausdruck. In diesem munteren Lied, in dem der «blaue Aarestrand» und das jährlich stattfindende «Galafrässe» eine wichtige Rolle spielen. Hier widerspiegelt sich der urtümliche und eigentlich sympathische Charakter des Solothurners und der Solothurnerin so richtig gut. Ursprünglich war das Lied ein währschaftes Spottlied, das sich im Lauf der Jahre zur Solothurner Hymne entwickelte. Solothurn ist an Einwohnern etwas kleiner als Grenchen. Sowohl Grenchen als auch Solothurn gehören schweizweit zu den an Einwohnern grössten Gemeinden, die noch die Gemeindeversammlung kennen, aber keine saubere Gewaltentrennung.

Vor einigen Jahren wollte Solothurn umliegende Gemeinden vereinen und mit ihnen zusammen ein Gross-Solothurn schaffen. Die Idee blieb, was sie war. Bloss eine weitere Idee. Solothurn sang einmal mehr seine Hymne «S'isch immer e so gsi». Die anschliessende Stille täuschte – Solothurn überraschte mit der Ankündigung, die Einführung der ausserordentlichen Gemeindeorganisation prüfen zu wollen. Das bedeutet nichts anderes, als dass Solothurn daran denkt, ein Stadtparlament und eine Stadtregierung einzusetzen. Damit wäre Grenchen die einzige Stadt im Solothurnischen, die noch die Gemeindeversammlung kennt. Wo könnten alle über 9000 Stimmberechtigten antreten, um staatsbürgerliche Macht auszuüben?

Genau diese Frage stellte sich ein Gemeinderat – und das erst kürzlich. Der Rat der 15 Mitglieder repräsentiere die Bevölkerung und ihre verschiedenen Gruppierungen ganz einfach schlecht und deshalb falsch. Es müssten 20 Mitglieder sein, damit die Bevölkerung repräsentiert sei, sagte der vorstossende Gemeinderat.

Rhabilleur meint, es sei allerhöchste Zeit, dass Grenchen dem Beispiel Solothurns folgt und endlich eine saubere Gemeindeorganisation aufbaut. Das heisst, ein Stadtrat mit fünf oder sieben Mitgliedern wird beaufsichtigt von einem Parlament, das ernsthaft und nachweisbar in der Lage ist, jeweils die aktuelle Rechnung und das Budget zu lesen. Der Stimmbürger entscheidet an der Urne über Budget und Jahresrechnung. Motionen und weitere Vorstösse sind möglich und sogar erwünscht. Mit anderen Worten – Grenchen braucht endlich und nach etlichen Vorstössen in der Vergangenheit ein neues politisches Kleid. Und der Stadtpräsident wäre nicht mehr gezwungen, da und dort mitzutun und gar Verwaltungsratspräsident der SWG zu sein. Rhabilleur weiss, dass viele, leider zu viele Grenchner bereit sind, von Solothurn die Hymne zu übernehmen und mit Begeisterung zu singen «S'isch immer e so gsi». *Rhabilleur*

Reklame

Wochenend-Knaller

Gültig am 1. und 2. Februar 2019

Rindshuft Black Angus

Uruguay/Irland, ca. 800 g, per 100 g



50%
3.49 statt 6.99*

Denner Lachsfilet

ohne Haut, Norwegen, 2 x 190 g



45%
9.90 statt 18.25*

Cono Sur Bicicleta Cabernet Sauvignon

2017, Colchagua Valley, Chile, 6 x 75 cl



Kunden-Rating:



50%
23.85 statt 47.70

Einzelflasche: 4.- statt 7.95

Chesterfield

- Orange
 - Original
 - White
 - Unplugged
- Box, 10 x 20 Zigaretten



- 9 Fr.
69.- statt 78.-*

Einzelpackung: 6.90 statt 7.80*

*Konkurrenzvergleich

Solange Vorrat / Druck- und Satzfehler vorbehalten / jetzt abonnieren: denner.ch/newsletter

Einer für alle **DENNER**